

**++In Kürze++In Kürze++**

**Kulturpolitische Gesellschaft begrüßt Stiftungsfusion**  
Die geplante Zusammenlegung der Kulturstiftung des Bundes und der Kulturstiftung der Länder zur Deutschen Kulturstiftung zum 1. Januar 2004 wird von der Kulturpolitischen Gesellschaft begrüßt. Sie lobt die Absicht, die selbstverwalteten Bundeskulturfonds (Stiftung Kunstfonds, Literaturfonds, Fonds Soziokultur und Fonds Darstellende Künste) in einer dritten Säule zusammenzufassen und ihre Ansätze gegenüber dem aktuellen Niveau zu verdoppeln, ohne dass die Unabhängigkeit der Fonds dadurch eingeschränkt wird. Dies sei ein wichtiger konzeptioneller Baustein der dann größten öffentlichen Kulturstiftung und ein Ausweis für die Integration zivilgesellschaftlichen Engagements.

**Kulturpolitische Gesellschaft begrüßt Kultur-Enquete des Bundestags**  
Die Kulturpolitische Gesellschaft begrüßt die Einrichtung einer Enquete-Kommission des Bundestages »Kultur in Deutschland«. Sie sieht darin die Chance, den notwendigen Reformprozess in der Kulturpolitik mit neuen Impulsen zu versehen. Sie empfiehlt jedoch, dass sich die Kommission auf ein Themenspektrum verständigen möge, dass in zwei Jahren auch aussichtsreich zu bearbeiten sei. »Was wir brauchen sind aussagekräftige Fakten und belastbare Erkenntnisse über die soziale und wirtschaftliche Lage der Künstler sowie über die Situation der öffentlichen und privaten Kultureinrichtungen«, erklärte dazu KuPoGe-Präsident Dr. Oliver Scheytt. Die Zeit des Schönredens und Wegguckens sei vorbei, wenn es den Einrichtungen an die Substanz gehe. Jetzt seien auch unbequeme Wahrheiten zur Kenntnis zu nehmen und Prioritäten zu setzen.

**Ein Landvermesser und Gestalter von Kultur und Politik****Waldemar Ritter zum siebzigsten Geburtstag**

**W**aldemar Ritter ist siebzig. Wer ihn noch als Studentenführer und Jugendpolitiker gekannt hat, kann das kaum glauben. Wer ihn heute kennt auch nicht.

Natürlich war Waldemar Ritter schon in seiner Studentenzeit für eine Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse und eine bessere Politik im Sinne der Freiheit, der Demokratie und der Gerechtigkeit als ständiger Aufgabe im Nachkriegsdeutschland. Manchmal ungestüm, temperamentvoll und herausfordernd. Meistens aber in der Gewissheit, dass jedes Problem in Form und Inhalt seine eigene Lösung hat.

Nirgendwo kommt seine Haltung besser zum Ausdruck als in seinem Jahrzehnte langen Eintreten für die deutsche und europäische Einheit und die Freiheit aller Deutschen und aller Europäer.

Es galt neue Wege zu bahnen, weil viele alte zu Ende waren. Waldemar Ritter war in der ersten Reihe, die Deutschland – und Ostpolitik mitzugestalten und das Bewusstsein von der Einheit wach zu halten.

Das Ende des DDR-Regimes und die Wiedervereinigung, die Freiheit der Menschen, die Demokratie in ganz Deutschland und in ganz Europa waren dann auch die Erreichung seines politischen Lebenszieles. Der erste und letzte aus freien Wahlen hervorgegangene Kulturminister der DDR, Herbert Schirmer, schrieb über Waldemar Ritter und den Vorabend zur deutschen Einheit: »Ein geschickter Diplomat, demes dank seiner differenzierten Sachkenntnis schon frühzeitig gelang, Vorurteile auf beiden vertragsvorbereitenden Seiten auszuräumen und nachdrücklich für gegenseitige Akzeptanz zu sorgen. Häufig fand er am Ende einer komplizierten Verhandlung die richtigen Worte und Argumente, mit deren Hilfe er Skeptikern, die sich zumeist aus den Reihen der Kulturpolitiker aus den Ländern rekrutierten, die Ängste vor einer unliebsamen Einmischung des Bundes in deren eifersüchtig gehütete kulturpolitische Kompetenz nehmen konnte.«

Die bestimmenden Faktoren im Denken und Handeln Waldemar Ritters waren und sind die Freiheit und die Würde des Menschen und die Fundamente unserer europäischen Kultur. In seinen »Betrachtungen über das europä-

sche Kulturerbe«, macht er deutlich: »Den Kern der europäischen Kultur bildete immer das Geistige, das auf ethischen, religiösen und rationalen Wurzeln des Daseins gründet. Alle Europäer verbindet das auf gemeinsamen Traditionen und Werten aufbauende Bewusstsein, dieser Kulturwelt ganz anzugehören. Europa war vor seiner politischen Einheit, im

Geiste der Kultur schon lange eins: in der klassischen Philosophie, in der Gemeinschaft des römischen Rechts, im Christentum und in der Aufklärung«. Bereits 1964, als Waldemar Ritter aufgrund seiner Initiative zusammen mit Willy Brandt in Aachen den »Europa Grundstein des Friedens« legte, sagte er: »Die deutsche und die europäische Einheit sind zwei Seiten derselben Medaille. Ohne die deutsche Einheit wird es die europäische Einheit nicht geben.

Ohne die gesamteuropäische Freiheit ist die deutsche Einheit und Freiheit nicht möglich.« Waldemar Ritter hat die Wechselwirkungen der Prozesse deutscher und europäischer Einheit unter ausdrücklicher Einbeziehung der östlichen Nachbarn in den Vordergrund gestellt und auch die Diskussion über die europäische Grundrechtscharta mitausgelöst, von der er vor vier Jahren schrieb, dass ihr »eine breite Verfassungsdebatte auf dem Fundament europäischer Kultur und ihrer Grundwerte zur politischen Union der Völker und Staaten Europas folgen muss.«

Nach der Vereinigung war » seine größte Leistung«, so schrieb der Präsident des Deutschen Kulturrates, »das Zustandekommen, die Umsetzung und die Verteidigung der drei großen Kulturprogramme des Bundes, durch die bis zum Finanzausgleich 1995 5,5 Milliarden DM für die Neuen Länder zur Verfügung gestellt wurden. Der Anteil den Dr. Ritter an der Substanzerhaltung, der Entwicklung der kulturellen Infrastruktur und des Denkmalschutzes in den neuen Ländern hat, kann kaum überschätzt werden.« Es wundert nicht, dass seine großen Künstlerfreunde ihn ganz einfach den »R« der Kunst und Kultur in Deutschland nennen.

Waldemar Ritter ist ein Landvermesser und Gestalter unserer Kultur und Politik.

Annemarie Renger

